

Die Verhandlungen über das Vereinsorgan brachten ziemlich glatt die Vorschläge der Vorversammlung zur Annahme. Bis 1. Oktober 1897 erscheint noch „Unser Blatt“ in der alten Gestalt, von da ab werden die Mitglieder der A. B. unter dem Titel „Buchhändler-Warte“ ein achtseitiges Vereinsorgan in Oktav wöchentlich zugesandt erhalten. Das Blatt wird rein unsere fachlichen Interessen besprechen, es wird frei sein von dem Surrogat „litterarischer Aufsätze“, soweit sie nicht direkt vom buchhändlerischen Standpunkt geschrieben sind: „litterarischer Aufsätze“, die, wie Kollege Heinrich richtig hervorhob, meist von zweifelhaftem Wert seien und mit dem in unseren guten Litteratur-Blättern Gebotenen nicht konkurrieren könnten.

Zur Beratung des Punktes „Lehrlingswesen“ übernahm Kollege Dressel, dessen vortreffliche Arbeit über das gleiche Thema seiner Zeit im Börsenblatt erschienen ist, den geschichtlichen Rückblick. Herr Kling-Biesbaden brachte dann in seiner sympathischen, vornehmen Weise die Vorschläge der Kommission für ein ferneres Vorgehen unter kurzer Begründung zur Kenntnis des Plenums. Dann wurde lebhaft diskutiert, mit einigen Seitenprüngen! Herr Bürger-Halle, Vertreter d. L.-B. Pr.S.-Thür.-Anh., giebt seinen Zweifeln über die Durchführbarkeit des Lehrlingsexamens in der Kleinstadt, infolge der Zersplitterung der örtlichen Macht, Ausdruck. Herr Kollege Bayer betonte dem Antrage gegenüber die Wichtigkeit, die zahlenmäßige Grundlagen für jedes weitere Vorgehen hätten. Kollege Dressel zeigt am Beispiel der „Insel“ in Tübingen mit Kollegen Hermes an der Spitze, wie viel ein kleiner Verein erreichen könne. Auf die Warnung des Kollegen Blum vor dem Hineintragen zu vieler Einzelheiten gelangt der Antrag der Kommission zur einstimmigen Annahme.

Zehn Minuten Pause und dann — Uff! Die Satzungen! 150 Aenderungsanträge! Man einigte sich dahin, in Spezial-Diskussionen Paragraph für Paragraph durchzunehmen und einzeln zu beschließen. Kollege Heinrich führte das Referat, und seinen klaren Darlegungen ist es zu verdanken, wenn wir dieses Schmerzenskind zweier Jahre — die Gründe für so lange Geburtswehen führte der Referent überzeugend aus — in drei Stunden glücklich zur Welt und unter Dach und Fach gebracht haben.

Gleich am Anfang bei „jeder Buchhändler“ oder „jeder Buch-, Kunst- und Musikalienhändler“ setzte es einen Strauß prinzipieller Natur. Das aristokratische Prinzip, das sich davor scheut, jeden „Buch-, Kunst- und Musikalienhändler“, der vielleicht in der Hauptsache Papierverkäufer ist, aufzunehmen, und das die Idee eines Elitvereins verflucht, fand in Kollegen Berlebusch-Deidelberg seinen Hauptvertreter. Ihm gegenüber stand namentlich Kollege Bayer-Dresden als Vertreter des demokratischen Prinzips, der die Gefahren der Exklusivität, die Unmöglichkeit, die Grenzlinien zu ziehen, und die Wichtigkeit einer möglichst vollständigen Ständesvertretung hervorhob.

Die einschneidendsten Aenderungsvorschläge, die schärfsten Gegensätze prinzipieller Natur lagen von Seiten der Landes-Vereinigung Rheinland-Westfalen vor. Sie zielten auf Abschaffung der Hauptversammlungen, sowie der Zusammenkünfte der Landes-Vereinigung und auf Einführung eines schriftlichen Abstimmungsmodus. Kollege Heinrich ging, gestützt auf die Kundgebungen vier anderer Landes-Vereinigungen, die das mündliche System ausdrücklich befürworteten, ausführlicher darauf ein. Er hob namentlich hervor, daß wir wohl alle in diesem Augenblicke die unschätzbaren Vorzüge einer persönlichen Aussprache empfinden. Was mit der spitzen Feder unsehbar zu Mißverständnis und Hader führe, lasse sich oft mit wenigen Worten mündlicher Rücksprache ausklären. Kollege Blum verflucht mit Prinzipientreue die Anschauungen seiner Landes-Vereinigung namentlich vom Gesichtspunkt der Sparsamkeit aus: ihre Vorschläge hätten außerdem den Zweck, jedem einzelnen Mitgliede und den verstreuten Minoritäten möglichst viel Stimmrecht zu belassen. Der Antrag fiel mit allen gegen seine Stimme.

Von Wichtigkeit war noch die Annahme des Aenderungs-Vorschlages der Mitteldeutschen Landes-Vereinigung zu § 18. Danach kann auf den L.-B.-Versammlungen ein Deputierter nicht mehr als fünf Stimmen einer Ortsgruppe vertreten, so daß einerseits die kleinen Ortsgruppen weniger Stimmrecht haben, dagegen die Anschauung der Minoritäten besser zum Ausdruck gebracht werden kann als bisher.

Auch die anderen Vertreter der Landes-Vereinigungen, die Kollegen Stürmer, Bürger, Kusche verteidigten mit Zähigkeit und guten Gründen die Anträge ihrer Mandatare.

Mittagspause! Der Vorsitzende schlägt vor, während des Essens den Mund nur dazu zu gebrauchen und keine Reden zu reden. Das war man gar wohl zufrieden und brachte seine Sympathieen nur durch manch kräftiges „Prost, Herr Kollege!“ zum Ausdruck. Bei der allgemeinen Vorstellung, die rundum ging, erregte namentlich Kollege Schönwandt durch das Attribut „stellenloser Buchhandlungsgehilfe“, das er sich gab, lebhaften Beifall. Bei Tisch kam dann auch über die Abwesenheit, namentlich der

Kollegen Hermes und Hölcher, das allgemeine Bedauern zum Ausdruck, das sich telegraphisch und per Karte Luft machte.

Blatter ging in der beruhigten Stimmung nach dem Essen die Verhandlung. Die allseitig geforderte Erhöhung des Beitrages erregte keine Diskussion, die absolute Notwendigkeit dieser Aenderung war allen klar. Ein einschneidender Antrag der L.-B. Brandenburg-Pommern kam zu Fall. Es war beantragt, den Landesvereinigungen, die über 60 Mitglieder zählen, für jede angefangenen weiteren 60 je eine Stimme in der Hauptversammlung einzuräumen. Die Befürchtung der Majorisierung von den großen Städten aus, die in den kleineren Landesvereinigungen wohl vorhanden war, ist mit Ablehnung dieses Antrags also auch überwunden.

In der von Herrn Kling geleiteten Besprechung der Vertreter der Landesvereinigungen über die Wahl des Centralvorstandes kamen die oben angeführten Betrachtungen, was wir von einem Centralvorstand wünschen müssen, zur Aussprache. Die einhellige Wiederwahl des alten Vorstandes, soweit er nicht eine Neuwahl abgelehnt hatte, und die Ergänzungswahl der durch Kollegen Heinrich empfohlenen und verschiedenen Anwesenden wohlbekanntesten drei neuen Mitglieder war das rasch erzielte Resultat. Mit gleicher Einstimmigkeit geschah die anderen Neuwahlen.

Ein wichtiger Punkt war nun noch die Beratung der Kasse für Stellenlose. Eine Kommission, an der Spitze Kollege Heinrich, der der Vater des ganzen Gedankens ist, wurde mit der Ausarbeitung einer Geschäftsordnung beauftragt. Ein Posten von 600 M ist im Voranschlag für die Kasse, die in zwei Jahren zu funktionieren beginnen soll, vorgesehen.

Der Voranschlag selber nun, der glatt genehmigt wurde, ist nicht zu optimistisch, er rechnet nicht mit einem Zuwachs an Mitgliedern. Es liegt also die berechnete Poffnung vor, daß, sollten sich selbst einige Posten der Passiva als schwerwiegender erweisen, als angenommen ist, die Bilanz unserer Finanzen immer noch die nötige Balance behalten wird.

Der peinliche Punkt der Reisespesen war schnell überwunden, die Vereinigung übernahm den vollen Ersatz der Fahrtkosten.

Herr Bayer-Dresden charakterisiert im Auftrage der Wiener Kollegen noch kurz die Lage in Oesterreich. Dort könnten sich Ortsgruppen als anerkannte Zweigvereine dem Vereinsgesetz nach erst konstituieren, wenn der Statthalterei beschlossene Satzungen zur Prüfung vorgelegt werden könnten; da jetzt diese Vorbedingungen erfüllt seien, dürfe man hoffen, daß es nun auch dort flott vorwärts gehen werde.

Nach der Verlesung einer Reihe von Telegrammen und Briefen, die freudig aufgenommen wurden, dankt der Vorsitzende, Kollege Firnhaber, den Teilnehmern der Versammlung für ihr ausdauerndes Interesse — dabei kriegte auch ihr Berichterstatter noch sein Lob für braves Nachschreiben.

Kollege Berlebusch hebt sodann die Verdienste des Vorsitzenden hervor, der mit seiner rein sachlichen sicheren Art den Gang der Verhandlungen vortrefflich geleitet habe, und die Versammlung votiert ihm und dem ganzen Centralvorstand ihren Dank durch ein dreimaliges Hoch.

Das war das Ende der 8 $\frac{1}{2}$ stündigen Sitzung!

IV.

Wir haben keine Feste gefeiert. Wir haben gearbeitet, so viel sich schaffen ließ. Dies Bewußtsein wird uns tragen, wenn Vorwürfe kommen sollten, die Hauptversammlung habe zu wenig Positives geschaffen. Sie hatte noch vorwiegend mit organisatorischen Beschläffen zu thun. Die Satzungen sind nun fertig, ein eigenes Vereinsorgan ist im Werden. In der Lehrlingsfrage wird weiter gearbeitet. Eine Kasse für Stellenlose ist gegründet. Die Unsicherheiten früherer Jahre sind beseitigt. Nun rührt Euch, Ortsgruppen und Landesvereinigungen, und führt frisches Blut, in bar Geld und praktische Ideen umgesetzt, unserem Haupte zu! — Der Centralvorstand wirds an sich nicht fehlen lassen. — Kein befriedigtes Ausruhen! Weiter werben! — In Versammlungen, in denen über die Hauptversammlung berichtet wird! Werben! — In Wanderversammlungen nach noch brachliegenden Orten! Werben! — Im Einzelgespräch mit bisher indifferenten Kollegen: werben!

Dresden.

Carl Meißner.

Kleine Mitteilungen.

Hamburger Lehrmittel-Ausstellung. — Der Vorstand der Hamburger Lehrmittel-Ausstellung, deren Eröffnung im September d. J. bevorsteht und die eine ständige Einrichtung Hamburgs werden soll, versandte folgenden

Prospekt.

Die Hamburger Lehrmittel-Ausstellung ist eine Einrichtung des größten Hamburger Lehrervereins, der Gesellschaft der Freunde des Vaterländischen Schul- und Erziehungswesens.

Die Hamburger Lehrmittel-Ausstellung stellt sich die Aufgabe,